

Geschlossener Beitritt zur ÖVP

Dornbirner Spielboden entwickelt kabarettreife Strategien – und baut weiter

VON CHRISTA DIETRICH E-MAIL: christa.dietrich@vn.vol.at

Dornbirn (VN) 21 Prozent schlagen vor, dass die rund 700 Mitglieder des Spielbodens geschlossen der ÖVP beitreten, 25 Prozent plädieren dafür, in Dornbirn nach Öl zu bohren, andere setzen auf das Lesen einer Messe, um zu jenem Geld zu kommen, das der Kulturinitiative nach einer Absage des Bundes fehlt. Das kann man der "Frage der Woche" entnehmen, die der Spielboden via Homepage seit gestern stellt und mit der er – so die Eigendefinition – "Galgenhumor" angesichts der angespannten Lage beweisen will. Geschäftsführer Ulrich Gabriel betrachtet die Sache nüchtern. Er geht davon aus, dass der umgebaute Spielboden im Frühjahr 2005 wie geplant eröffnet wird. Die Stadt Dornbirn ist Bauherr, sie hat "im richtigen Moment die Chance ergriffen" und bei Freiwerden eines Gebäudeteils im Rhomberg-Areal zugeschlagen. Die Räumlichkeit trotz Mietkosten brach liegen zu lassen, wäre unsinnig gewesen, heißt es von Seiten der Stadt. Der Spielboden hat beim Land und beim Bund um Subventionen angesucht, und nachdem der zuständige Beirat die Übernahme von 60.000 Euro durch den Bund empfohlen hatte, die Bagger auffahren lassen, um den notwendigen Ausbau zu starten. Dass sechs Monate später vom Bund eine Absage kam, führt man am Spielboden unter anderem auf zu wenig Fürsprachen durch die Kulturabteilung des Landes zurück, in der das Veto des Bundes außerdem schon länger bekannt war. Inzwischen ist die Stadt initiativ geworden. Bürgermeister Rümmele erinnerte den Kunststaatssekretär an die eigentliche Funktion des Bundes als verlässlichen Partner der Kulturschaffenden in den Ländern.

Anfrage im Parlament

Schützenhilfe erhält der ÖVP-Politiker von der anderen Fraktion. SPÖ-Landespartei-vorsitzende Elke Sader wirft Kulturlandesrat Bischof und Kunststaatssekretär Morak vor, den guten Ruf Vorarlbergs als Kulturland "irreparabel zu beschädigen", falls nicht umgehend gehandelt wird. SPÖ-Abgeordnete Christine Muttonen reagierte mit einer parlamentarischen Anfrage. Sie will geklärt haben, warum Empfehlungen des Beirates ignoriert werden bzw., ob derartige Verzögerungen bei Entscheidungen geeignet sind, "zur Planungssicherheit für Kulturinitiativen beizutragen". Als "Akt der Willkür, völlig inakzeptabel und skandalös" bezeichnet Karin Fritz, Kultursprecherin der Grünen in Vorarlberg, die Vorgehensweise. Sie fordert Kulturlandesrat Bischof auf, "unverzüglich Druck" zu machen.

Je nach Couleur . . .

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Geschichte des Spielbodens. Eine der produktivsten Kulturschmieden des Landes konnte vor fast 25 Jahren vor allem mit Hilfe des Bundes gegründet werden. Der damalige SPÖ-Minister Sinowatz verlieh den aktiven Kunstproduzenten im schwarz regierten Vorarlberg den Status eines "Kulturversuchs des Bundes". Heute heißt es von ÖVPKunststaatssekretär Morak im Schreiben an den Spielboden lapidar, dass der Bund für "infrastrukturelle Maßnahmen" so gut wie nicht zuständig sei. Eine Begründung, die für Ulrich Gabriel schon aufgrund des Einsatzes des Bundes bei anderen Unternehmen nicht haltbar ist.

##Christa Dietrich-Rudas#1##



Man hat beim Bau alles andere als geklotzt, der Umbau ist dringend notwendig.
GESCHÄFTSFÜHRER ULRICH GABRIEL



Als "Kulturversuch des Bundes" gestartet, blieben Spielboden-Rufe (im Bild der Chor des Unternehmens) in Wien ungehört. (Foto: VN/Dietrich)